

Glashütte



Glashütten dienen dazu aus verschiedenen Rohstoffen (z.B. Quarzsand oder Pottasche und Metalloxiden) durch Verschmelzen Glas herzustellen. In der Rhön gab es im 17. und 18. Jahrhundert ursprünglich mehrere Glashütten.

Zu erwähnen wären dabei:

Altglashütten bis 1684 und Neuglashütten 1684-1704 beide im heutigen Truppenübungsplatz Wildflecken gelegen.

Glashütte bei Riedenberg: 1702-1789

Holzberg bei Bischofsheim:

Zwei Glashütten von 1512-1591 im Besitz der Herrn von Thüngen sowie Herren Gebattel und Lebenhan. Die durch den dortigen Betrieb von Glashütten, Eisenverhüttung und Kohlenmeiler eingetretene Holzknappheit hat im Jahre um 1700 zur Entstehung der Glasherstellung in den großen Waldungen des Thülblings- und Oehrbachgrundes geführt.

Der Wald am „Dölbing“ gehörte der Probstei Thulba. Die Glashütte lag auf fuldischem Gebiet nahe der Grenze zum Hochstift Würzburg.

In den Pfarrmatrikeln von Thulba sind von 1782-1791 Familien mit Geburtsort Glashütte im Dölbing erwähnt. Auch werden in Notizen des Pfarrarchivs Thulba Glasfuhren aus dem Dölbing benannt.

Alte handgezeichnete Lagepläne bezeichnen ein Gebäude nahe dem Thülblingsbach als Glashütte, später wird dieser Ort als Jagdhäusl bezeichnet. Daher ist wohl der Name „Häus“ in Hassenbach abzuleiten.

Auch die Häusbrücke im Oehrbachsgrund, über die wohl Glasfuhren aus dem Dölbing führten, erinnert an diese Namensgebung. Das Jagdhäusl wurde aus Privatbesitz im Jahre 1853 für 500 Gulden an das Forstamt Hammelburg verkauft. Eine alte Sandsteintreppe führt vom Dölbing hinauf zum ehemaligen Glashüttenstandort. Reste des Glasschmelzofens, Glasreste und Pottasche wurden dort gefunden und bezeugen die einstige Glasherstellung.

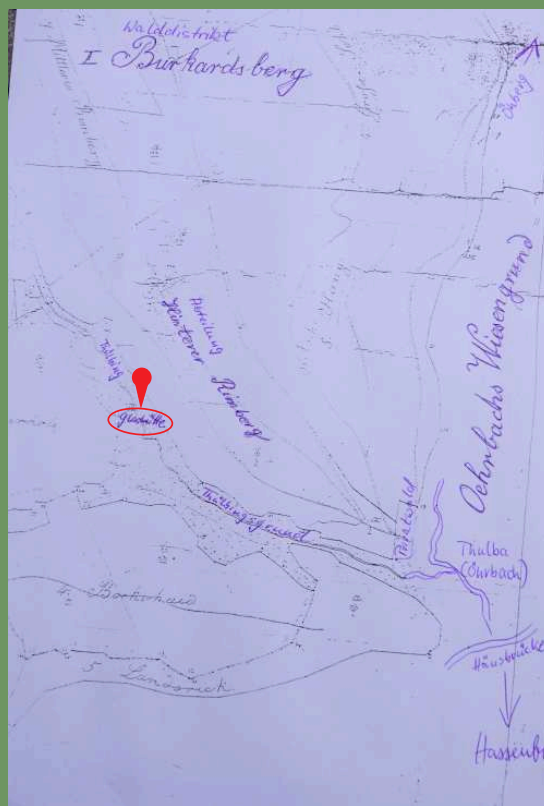


Häusbrücke über dem Oehrbach

Im Thülblingsgrund westlich vom Standort des Pavillons befand sich eine alte Glashütte. Ein Fußweg über den Waldort „Rimberg“ verband diese mit der Ortschaft Oehrberg. Die Lage ist durch historische Forstkarten exakt belegt. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Glasherstellung aufgegeben.



topographische Karte - 1. Jagd-H. = Jagdhäusel, 2. Mündung vom Thülblingsbach in die Thulba



historische Karte - Handschriftliche Ergänzungen H. Schenk

Eine weitere Glashütte befindet sich im „Neuwirtschauser Forst“ westlich der Autobahn in der Waldabteilung „Glaserwald“ nahe der Sippachsmühle. Die Grundmauern sowie der Schmelzofen sind noch erhalten geblieben.

Die Rhön



Im Jahr 1991 erkannte die UNESCO die Rhön als Biosphärenreservat an, um Schutz, Pflege und Entwicklung dieser außergewöhnlichen Mittelgebirgs-landschaft zu sichern. Die Rhön ist eines von 16 Biosphärenreservaten in Deutschland und Bestandteil des weltweiten Netzes von 669 Biosphärenreservaten in 120 Ländern (Stand 2017), das die UNESCO als Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation im Rahmen ihres Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) aufbaut.

Die Rhön verdankt vor allem der bäuerlichen Landnutzung ihr heutiges Erscheinungsbild. Aber auch Wildnis hat ihren festen Platz in einem Biosphärenreservat. Um den unterschiedlichen Zielen gerecht zu werden, werden in der Rhön - wie in allen UNESCO-Biosphärenreservaten weltweit - folgende Zonen unterschieden:

Kernzone 3%

Die streng geschützte Kernzone kommt dem vom Menschen unbeeinflussten Naturzustand sehr nahe wie z.B. Moore, Basaltblockhalden und Laubwälder.

Pflegezone 22%

Die ebenfalls geschützte Pflegezone umfasst die ökologisch wertvollsten und empfindlichsten Landschaftsteile der Rhöner Kulturlandschaft. Gezielte Landschaftspflegemaßnahmen und extensive Formen der Landnutzung erhalten ihren hohen Wert für die Tier- und Pflanzenwelt.



Entwicklungszone 75%

Hier ist der Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Menschen in der Rhön. Die Leitbilder, Ziele und Maßnahmen für alle relevanten Themenfelder in der Region sind länderübergreifend im "Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat Rhön" zusammengefasst.



Durch wissenschaftliches Monitoring, anwendungsbezogene Forschung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung unterstützt die Bayerische Verwaltungsstelle UNESCO-Biosphärenreservat Rhön die Entwicklung im Biosphärenreservat.

Biosphärenreservat in Zahlen

Das Biosphärenreservat Rhön umfasst länderübergreifend eine Fläche von 243.323 ha und hat rund 225.000 Einwohner (Stand 2016). Drei Länder, 89 Gemeinden und 6 Landkreise leisten gemeinsam ihren Beitrag zur Umsetzung der Ziele im Biosphärenreservat.

- Bayern: 129.585 ha
- Hessen: 64.828 ha
- Thüringen: 48.910 ha